

Pressemappe: YOKO ONO. MUSIC OF THE MIND

YOKO ONO. MUSIC OF THE MIND

28.9.2024 – 16.3.2025

K20 – Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Pressevorbesichtigung: Donnerstag, 26.9.2024, 10 Uhr im K20

Pressekonferenz: Donnerstag, 26.9.2024, 11 Uhr im K20

Es sprechen:

- Susanne Gaensheimer, Direktorin Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
- Patrizia Dander, Kuratorin der Ausstellung

K21

Inhalt

Presstext zur Ausstellung

Eröffnung, Begleitprogramm

Ausstellungsvorschau

Anhang (Biografie, Zitate)

Text- und Bildmaterial zum Download:

www.kunstsammlung.de/de/press/

Ausstellungsansichten:

Zugang: presse@kunstsammlung.de

Passwort: kunstsammlung

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen präsentiert eine umfassende Einzelausstellung von YOKO ONO

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen präsentiert in Kooperation mit der Tate Modern das bahnbrechende und einflussreiche Werk der Künstlerin und Aktivistin Yoko Ono (*1933, Tokio) in einer umfassenden Einzelausstellung. Ono ist eine Pionierin der frühen konzeptuellen und partizipativen Kunst, des Films und der Performance, eine gefeierte Musikerin und engagiert sich auf beeindruckende Weise für den Weltfrieden. **YOKO ONO. MUSIC OF THE MIND** umspannt sieben Jahrzehnte der kraftvollen, multidisziplinären Praxis der Künstlerin von Mitte der 1950er Jahre bis heute und zeichnet die Entwicklung ihres innovativen Werks und dessen nachhaltigen Einfluss auf die zeitgenössische Kultur nach. Die Ausstellung im K20 zeigt mehr als 200 Werke, darunter Anleitungen und Partituren, Installationen, Filme, Musik und Fotografien, und beleuchtet Onos radikalen Ansatz in Bezug auf Sprache, Kunst und Partizipation, der bis in die Gegenwart hineinwirkt. Onos Praxis nimmt eine Pionierstellung innerhalb der Konzeptkunst und des Fluxus ein und hat daher gerade in Düsseldorf – einer Stadt mit einer reichen Geschichte dieser beiden internationalen Kunstbewegungen – große Resonanz.

K21

Im Zentrum von Onos Kunst stehen Ideen, die sie oft auf poetische, humorvolle und tiefgründige Weise zum Ausdruck bringt. Die Ausstellung beginnt mit einer Untersuchung ihrer Schlüsselrolle in den experimentellen Avantgarde-Kreisen in New York und Tokio, einschließlich der Entwicklung ihrer „Instruktionen“ – schriftliche Anleitungen, welche die Leser*innen auffordern, sich ein Werk vorzustellen, es zu erfahren oder zu vollenden. Einige dieser Instruktionen bestehen aus einem einzigen Wort wie FLY (FLIEGE[N]) oder TOUCH (BERÜHRE). Andere reichen von kurzen Sätzen wie *Listen to a Heartbeat* (Höre einen Herzschlag) oder *Step in all the puddles in the city* (Trete in alle Pfützen der Stadt) bis hin zu Aufgaben, die die Vorstellungskraft anregen wie *Painting to Be Constructed in Your Head* (Gemälde zum Entwurf in Deinem Kopf). Jedes Wort, jeder Satz soll den Geist der Leser*innen stimulieren und weiten. Bislang unveröffentlichte Fotografien zeigen Onos erste *Instruction Paintings* (Instruktions-Gemälde) in ihrem Loft-Studio in der Chambers Street 112 in New York, wo sie zusammen mit dem Komponisten La Monte Young experimentelle Konzerte und Events organisierte, sowie in ihrer ersten Einzelausstellung 1961 in der AG Gallery. Die maschinengeschriebenen Vorlagen zu Onos bahnbrechendem, im Selbstverlag erschienenen Künstlerinnenbuch *Grapefruit* (1964), in dem sie ihre zwischen 1953 und 1964 verfassten Anleitungen bündelte, werden in ihrer Gesamtheit ausgestellt. Die Besucher*innen sind zudem eingeladen, Onos Instruktionen zu aktivieren: Sie können bei *Painting to Shake Hands* (Gemälde zum Schütteln von Händen, 1961) fremden Menschen die Hand schütteln, sich bei der interaktiven Arbeit *Bag Piece* (1964) in einem Sack verstecken (von Ono erstmals in Kyoto gemeinsam mit ihrem ikonischen Werk *Cut Piece* [Schneide-Stück, 1964] aufgeführt) – oder in *Shadow Piece* (Schatten-Stück, 1963) ihre Schatten zusammenführen.

1966 zog Yoko Ono nach London, wo sie schließlich fünf Jahre lang lebte. Hier wurde sie in ein gegenkulturelles Netzwerk von Künstler*innen, Musiker*innen und Schriftsteller*innen aufgenommen und lernte ihren zukünftigen Ehemann und langjährigen künstlerischen Partner John Lennon (1940–1980) kennen. Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen zeigt Schlüsselwerke aus Onos einflussreichen Ausstellungen in der Indica und der Lisson Galerie, darunter *Apple* (Apfel, 1966) und *Half-A-Room* (Halbes Zimmer, 1967), eine eindruckliche Installation aus halbierten Haushaltsgegenständen. Ono vorübergehend zensierter *FILM NO. 4* („BOTTOMS“) (FILM NR. 4 [„HINTERN“], 1966–67), den sie als „Petition für den Frieden“ konzipierte, wird zusammen mit Material zu ihrem einflussreichen Vortrag auf dem „Destruction in Art Symposium“ zu sehen sein. Dort beschrieb sie die grundlegenden Aspekte ihrer partizipatorischen Kunst: das Eventbasierte, Alltägliche, Persönliche, Bruchstückhafte. Sie versteht ihre Kunst als einen Katalysator für kreative Transformation, angesiedelt im Reich der Vorstellungskraft. Die Besucher*innen können mit dem *White Chess Set* (Weißes Schachspiel) spielen – einem Schachspiel mit ausschließlich weißen Figuren und weißen Feldern, mit der Anleitung: „Spiel solange du dich daran erinnern kannst, wo alle deine Figuren sind“. Dieses Werk wurde erstmals 1966 realisiert und veranschaulicht Onos Antikriegshaltung.

K21

Untersucht werden zentrale Themen, die in Onos Werk über Jahrzehnte und künstlerische Medien hinweg wiederkehren. Dazu gehört der ‚Himmel‘, der immer wieder als Metapher für Frieden, Freiheit und Grenzenlosigkeit auftaucht. Als Kind, das während des Zweiten Weltkriegs aus Tokio fliehen musste, fand Ono Trost und Zuflucht in der ständigen Präsenz des Himmels. Er taucht in der Anleitung *Painting to See the Skies* (Gemälde, um Himmel zu sehen, 1961) und in der Installation *SKY TV* (Himmels-Fernsehen) von 1966 auf, die eine Live-Videoübertragung des Himmels über dem K20 zeigt. Das Engagement der Künstlerin für den Feminismus wird durch die Dokumentation der Performance *Cut Piece* sowie durch wichtige Filme veranschaulicht, wie *FLY* (FLIEGE[N], 1970–71), in dem sich eine Fliege, begleitet von Onos Gesang, über den Körper einer nackten Frau bewegt, und *Freedom* (Freiheit, 1970), in dem Ono vergeblich versucht, sich aus ihrem BH zu befreien. In dem Teil der Ausstellung, der ihrer Musik gewidmet ist, ermutigen feministische Hymnen wie *Sisters O Sisters* (Schwestern, oh Schwestern, 1972), *Woman Power* (Frauenpower, 1973) und *Rising* (Aufstand, 1995) Frauen, eine neue Welt aufzubauen, „mutig“ und „wütend“ zu sein, und verstärken damit die Botschaft von Onos Werken, die Gewalt gegen Frauen anprangern.

Yoko Ono setzte sich über ihre Kunst und ihre globale Medienplattform zunehmend für den Frieden und humanitäre Kampagnen ein, zunächst in Zusammenarbeit mit John Lennon. Die Plakatkampagne *WAR IS OVER! IF YOU WANT IT* (DER KRIEG IST AUS! WENN DU ES WILLST, 1969) nutzte die Sprache der Werbung, um eine Friedensbotschaft zu verbreiten. Der Film *BED PEACE* (Bettfrieden, 1969) dokumentiert das zweite ‚Bed-In‘ des Paares in Amsterdam und Montreal, bei dem sie mit Vertreter*innen der internationalen Medien diskutierten, um während des Vietnamkriegs für den Weltfrieden zu werben. Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen zeigt auch Onos aktuelles Projekt *Add Colour* (*Refugee Boat*) (Füg Farbe hinzu [Flüchtlingsboot]), das 2016 zum ersten Mal aktiviert wurde und die Besucher*innen dazu einlädt, die Galeriewände und ein weißes Boot mit

blauer Farbe zu bemalen und über drängende Themen wie Krisen und Vertreibung nachzudenken.

Der Titel der Ausstellung geht auf den Wunsch der Künstlerin zurück, die Vorstellungskraft anzuregen. Ono bemerkt: „Der einzige Klang, der für mich existiert, ist der Klang des Geistes. Meine Arbeiten sind nur dazu da, den Menschen eine Musik des Geistes einzugeben. [...] In der Geisteswelt breiten sich die Dinge aus und reichen über die Zeit hinaus.“ Dieser expansiven Logik folgt auch die Ausstellung selbst. Im Rahmen der Ausstellung werden Werke von Ono im gesamten K20 präsentiert. Die Besucher*innen sind eingeladen, ihre Friedenswünsche auf einem *Wish Tree* (Wunsch-Baum, 1996) nahe des Ausstellungseingangs zu hinterlassen. Onos Anleitung *Painting to Be Constructed in Your Head* (Gemälde zum Entwurf in deinem Kopf, 1961) wird in der kürzlich neu eröffneten Sammlungspräsentation zu sehen sein. *PEACE is POWER* (FRIEDEN ist STÄRKE, 2017) breitet sich gleichermaßen auf der Fassade des Museums wie auch auf den Fenstern des Salon20 aus, von wo aus es den Blick aus dem Inneren des Museums auf den belebten Düsseldorfer Grabbeplatz lenkt. Während des gesamten Oktobers wird am Köbogen eine neue Aktivierung von Yoko Onos *THINK PEACE, ACT PEACE, SPREAD PEACE, IMAGINE PEACE – PEACE is POWER* (FRIEDEN DENKEN, FRIEDEN STIFTEN, FRIEDEN VERBREITEN, FRIEDEN VORSTELLEN – FRIEDEN ist STÄRKE, 2024) zu sehen sein. Diese Arbeit wird Yoko Onos zeitgemäßen Friedensaufruf weit über das Museum hinaustragen.

K21

YOKO ONO. MUSIC OF THE MIND wurde von Tate Modern, London in Zusammenarbeit mit der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf organisiert.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Patrizia Dander, ehemalige Leitung kuratorische Abteilung, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, und Juliet Bingham, Kuratorin, Internationale Kunst, Tate Modern, mit Ursula Pokorny und Catherine Frèrejean, kuratorische Assistenzen, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, und Andrew de Brún, Assistentzkurator, Internationale Kunst, Tate Modern.

Die Ausstellung YOKO ONO. MUSIC OF THE MIND wird gefördert von STRÖER und Shiseido Ginza Tokyo.

Medienpartner der Ausstellung
Monopol Magazin

Katalog zur Ausstellung:

Yoko Ono. Music of the Mind

Herausgegeben von: Juliet Bingham, Jon Hendricks, Connor Monahan, Susanne Gaensheimer, Patrizia Dander

Beiträge von: Sanford Biggers, Juliet Bingham, Patrizia Dander, Catherine Lord, Helen Molesworth, Yasufumi Nakamori, Yoko Ono, Barbara Rose, Naoko Seki, David Toop, Kira Wainstein, Andrew Wilson

Deutsch, März 2024, 304 Seiten, 256 Abb., 3-seitig beschn. Pappband, 240 mm x 172 mm, 42,- EUR

Medienpartner der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen:
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes
Nordrhein-Westfalen

Rahmenprogramm zur Ausstellung

ERÖFFNUNG

Freitag, 27.9., 19 – 22 Uhr

Es sprechen:

- Susanne Gaensheimer, Direktorin Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
- Patrizia Dander, Kuratorin der Ausstellung

SNEAK PEEK – Preview für junge Erwachsene. YOKO ONO

Freitag, 27.9., 16 – 17.30 Uhr

Eintritt frei mit Studierenden- oder Schüler*innenausweis

Bereits vor der offiziellen Eröffnung haben Studierende, Auszubildende und Schüler*innen (ab Sek. II) die Gelegenheit, die Ausstellung zu erleben und mit Special Guests ins Gespräch zu kommen. Zu Gast ist dieses Mal Antonia Alessia Virginia Beeskow, Soundkünstlerin aus Düsseldorf.

Kunst-Tagebuch für Kinder

Das Kunst-Tagebuch leitet die Kinder durch die Ausstellung und lädt zur kreativen und spielerischen Auseinandersetzung ein. Die Impulse sind eng mit Yoko Onos Werk verknüpft. So lässt sich das Heft beispielsweise zu einer Karte entfalten, die so gestaltet werden kann, dass man sich damit verirrt.

Das Kunst-Tagebuch gibt darüber hinaus Informationen in kindgerechter Sprache über ausgewählte Kunstwerke der Ausstellung sowie über Yoko Onos Denken und Handeln. Die Kinder haben viel Platz für eigene Ideen und können ihren Ausstellungsbesuch mit dem Kunst-Tagebuch dokumentieren. Das Kunst-Tagebuch richtet sich an Kinder ab dem Grundschulalter. Familien mit jüngeren Kindern können das Heft ebenfalls nutzen, indem sie den Rundgang gemeinsam erkunden.

Performance

Performances zu Yoko Ono von Jimmy Robert und Mira Mann

Samstag / 23.11. / 17 Uhr / Eintritt frei

Film

Vom Morgen bis zum Abend Filme von Yoko Ono

Samstag / 11.1. / 11 – 18 Uhr / Eintritt mit Ausstellungsticket

Musik

Die Herausgeber*innen von grapefruits, einem feministischen Fanzine aus Düsseldorf und Köln, stellen ein Musikprogramm für einen Tag zusammen. Sie werden die Sonderausgabe ihres Magazins zu Yoko Ono präsentieren und weitere musikalische Acts einladen.

Samstag / 22.2. / 12 – 17.30 Uhr / Eintritt frei

AUSSTELLUNGSFÜHRUNGEN**Die Ausstellung im Überblick**

sonntags / 15 – 16 Uhr / Entgelt: 3 € / Anmeldung erforderlich

sowie beim _Open House. Der KPMG-Kunstabend / Eintritt frei / Anmeldung vor Ort

Führungen für Kinder (ab 5 Jahren)

Erst in die Ausstellung, dann selbst kreativ werden!

29.9. Wer ist eigentlich YOKO ONO?

27.10. Halbe Sachen machen

24.11. Fantasie – deine Superkraft

15.12. Kriegt die keinen Ärger?

sonntags / 15 – 16.30 Uhr

Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Wünsch dir was!

Linklaters-Thementag für die ganze Familie

Einen ganzen Tag lang Workshops, Führungen und Aktionen für Klein und Groß im K20.

Sonntag / 19.1. / 11 – 14 Uhr / Eintritt frei

WORKSHOPS FÜR KINDER**Das geheime Leben der Natur (5 – 6 Jahre)**

„Ich liebe dich, Erde!“, lässt Yoko Ono auf große Werbetafeln schreiben. Sie fordert uns auf, Kleeblätter zu vermessen, den Himmel durch ein Loch zu betrachten und allen Wolken einen Namen zu geben. In diesem Workshop folgen wir Yoko Ono in die städtische Natur, suchen die Farben des Herbstes und entdecken das geheime Leben im Park.

Do. – Fr. / 17.10. – 18.10. / 10 – 13 Uhr

Entgelt: 16 € plus 3 € Materialkosten / Anmeldung erforderlich

Grapefruit - Ein Tanzworkshop (8 - 12 Jahre)

Was hat eine Grapefruit mit Tanz zu tun? Und was bedeutet „MUSIC OF THE MIND“? In diesem Tanzworkshop nehmen wir dich mit auf eine spannende und bewegte Reise durch die Ausstellung von Yoko Ono. Dabei verwandeln wir ihre Texte und Werke in Tanz.

Gemeinsam entwickeln wir eigene Choreografien, die innerhalb des Museums vorgeführt werden. Tanzerfahrung ist nicht notwendig!

K20

Pressemappe

26. September 2024

Seite 7/17

Sa. – So. / 4.1. – 5.1. / 14 – 17 Uhr

Entgelt: 16 €, Anmeldung erforderlich

Ausführliche Informationen zu unserem Begleitprogramm finden Sie unter:

<https://www.kunstsammlung.de/de/calendar/>

K21

Ausstellungsvorschau**Katharina Sieverding****1.11.2024 – 23.3.2025****Pressevorbesichtigung: 31.10.2024, ab 10 Uhr im K21****Pressekonferenz: 11 Uhr****Eröffnung: 31.10.2024, 19 Uhr im K21**

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen würdigt mit einer großen Überblicksausstellung das Werk der international anerkannten und in Düsseldorf lebenden Fotopionierin Katharina Sieverdings (*1941 in Prag). Bekannt geworden ist die vielfach ausgezeichnete Künstlerin mit den ikonischen Close-ups ihres Gesichts und mit ihren Großfotografien, die sie als eine der Ersten Mitte der 1970er Jahre in die Kunst eingeführt hat.

Von einem prägenden Theaterstudium kommend, protokolliert, seziert und diagnostiziert sie historische wie aktuelle Themen und gesellschaftliche Wunden, lässt Gendergrenzen fluide werden und hinterfragt die Macht und den Missbrauch von Bildern. Mit ihren monumentalen Arbeiten, die sich der Performance, der Body Art und dem Experimentalfilm zuordnen lassen, hat sie der Fotografie eine neue Dimension hinzugefügt. Vor dem Hintergrund ihres interdisziplinären Denkens und Arbeitens begreift sie die Fotografie als ein formbares und transformierbares Material.

Bis heute bezieht Katharina Sieverding mit ihren Arbeiten politisch Stellung: zum Nationalsozialismus und zu der Frage nach der deutschen Identität vor dem Hintergrund antidemokratischer Kräfte, aber auch zu globalen Themen. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit den Ursachen und Folgen von Kriegen und deren komplexen Macht- und Gewaltkonstellationen, aber auch mit der zerstörerischen Ausbeutung des Planeten Erde durch den Menschen. Auch wenn ihre Arbeiten unmittelbar auf aktuelle Ereignisse Bezug nehmen, erscheinen sie dennoch zeitlos gegenwärtig.

Im K21 werden neben den zentralen Werken aus dem nahezu 60-jährigen Schaffensprozess der Künstlerin, erstmals auch ihr umfassendes Archiv als ein offener Diskursraum in die Schau einbezogen.

Kuratorin: Isabelle Malz

Die Ausstellung „Katharina Sieverding“ wird ermöglicht durch die NATIONAL-BANK AG und wird gefördert durch die Kunststiftung NRW, LVR, LEAP Society und Ströer.

Medienpartner der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen:
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes
Nordrhein-Westfalen

Anhang

Biografie

Yoko Ono ist Künstlerin, Musikerin und Aktivistin.

Sie wurde 1933 in Tokio geboren, wuchs in Japan auf und verbrachte in ihrer Jugendzeit in San Francisco und New York. Sie war die erste Frau, die zum Philosophiestudium an der Gakushūin-Universität in Tokio zugelassen wurde. 1953 zog sie nach New York und inskribierte sich am Sarah Lawrence College.

1956 ließ sie sich mit ihrem damaligen Ehemann, dem Komponisten Toshi Ichianagi, in Manhattan nieder. Umgeben von anderen Künstler*innen und Komponist*innen begann Ono, ihre eigene Kunstpraxis zu entwickeln, oft in Form von Anleitungen, die den/die Betrachter*in zur Teilnahme aufforderten. 1960 mietete Ono ein Loft in der Chambers Street in Lower Manhattan und begann dort, Performances und Events zu organisieren, die sie zu einer wichtigen Protagonistin der New Yorker Avantgarde-Szene machten.

1961 hatte Ono ihre erste Einzelausstellung in der AG Gallery von George Maciunas in New York. Das *Painting to Be Stepped On*, eine auf dem Boden liegende Leinwand mit einem Kärtchen, das den/die Betrachter*in auffordert, darauf zu treten, war eines von mehreren ausgestellten *Instruction Paintings*. Später im selben Jahr führte Ono in der Carnegie Recital Hall Stücke mit Bewegung, Klang und Stimme auf, darunter *AOS – To David Tudor* und *A Grapefruit in the World of Park*.

1962 kehrte sie nach Tokio zurück, wo sie im Sogetsu Art Center neue Performances, wie *The Pulse*, aufführte, und ihre *Instructions for Paintings* ausstellte, eine Weiterentwicklung der in der AG Gallery gezeigten Arbeiten, die diesmal nur aus schriftlichen Instruktionen bestanden und einen Schlüsselmoment in der Geschichte der Konzeptkunst markierten. Später im selben Jahr unternahm sie mit John Cage eine Konzerttournee durch Japan. 1964 führte Ono *Cut Piece* und *Bag Piece* in Kyoto und Tokio auf und veröffentlichte im Selbstverlag *Grapefruit*, ihr wegweisendes Buch mit Anleitungen.

1965 kehrte Ono nach New York zurück, wo sie weiterhin auftrat und Events organisierte, durch Anzeigen und Postkartenaktionen neue Wege fand, ihre Kunst zu verbreiten, und wo sie begann, eigene Filme zu drehen, darunter *Film No. 4*, *Match* und *Eyeblink*.

Im Herbst 1966 wurde Ono nach London eingeladen, um im Rahmen des *Destruction in Art* Symposiums aufzutreten und Vorträge zu halten. In London hatte Ono eine Einzelausstellung in der Indica Gallery und im folgenden Jahr in der Lisson Gallery, wo sie neue konzeptuelle, objektbasierte Arbeiten wie *White Chess Set*, *Apple* und *Half-A-Room* zeigte. Während dieser Zeit drehte sie weitere Filme, darunter eine neue Version von *Film No. 4 (Bottoms)*, und präsentierte eine Reihe von Performances, darunter ihre Konzerttournee *Music of the Mind*.

Bei ihrer Ausstellung in der Indica Gallery lernte Ono John Lennon kennen, mit dem sie eine persönliche und künstlerische Beziehung in Kunst, Film, Musik und Friedensaktivismus einging. Um 1968 sorgten ihre konzeptuellen Friedensaktionen weltweit für Schlagzeilen, darunter das *Bed-In for Peace*, das 1969 während ihrer Flitterwochen in einem Amsterdamer Hotelzimmer und später in Montreal stattfand.

Anfang der 1970er Jahre konzentrierten sich die Aktivitäten von Ono und Lennon vor allem auf Musik und Aktivismus. Innerhalb von drei Jahren veröffentlichten sie fünf Solo- und gemeinsame Alben. 1971 hatte Ono ihre erste Retrospektive, *This Is Not Here*, im Everson Museum of Art in Syracuse, New York. Später im selben Jahr wurde Museum of Modern *[F]art*, Onos inoffizielle konzeptuelle Ausstellung im Museum of Modern Art in New York, in der *Village Voice* angekündigt und in einem neuen Film dokumentiert.

1973 verkündeten Ono und Lennon die Geburt eines neuen konzeptuellen Staates, *Nutopia*, in dem es „kein Land, keine Grenzen, keine Pässe, nur Menschen“ geben sollte. 1975 beeinflusste die Geburt ihres Sohnes Sean Ono Lennon die Entscheidung des Paares, eine Auszeit vom öffentlichen Leben zu nehmen.

Im August 1980 kehrten Ono und Lennon ins Studio zurück, um ihr erstes gemeinsames Album seit 1972 aufzunehmen. *Double Fantasy* erschien im November und wurde 1981 mit einem Grammy als Album des Jahres ausgezeichnet. Weniger als einen Monat nach der Veröffentlichung wurde Lennon vor seinem Haus in New York erschossen.

K21

Nach Lennons tragischem Tod widmete sich Ono der Musik und veröffentlichte im Laufe des Jahrzehnts mehrere Alben. „Es war die Musik, die mich überleben ließ“, sagt sie. Nachdem Ono lange Zeit nicht mehr in Museen und Galerien ausgestellt hatte, signalisierte ihre Einzelausstellung *Yoko Ono: Objects, Film* im Whitney Museum of American Art 1989 ein erneutes Interesse an ihrer Kunst, die bis heute weltweit gezeigt wird.

Im Jahr 2000 eröffnete die Japan Society Gallery in New York die Retrospektive *Yes Yoko Ono*, die vier Jahre lang an 13 internationalen Ausstellungsorten zu sehen war. 2007 weihte Ono den *IMAGINE PEACE TOWER* auf Videy, einer Insel vor Reykjavik, Island, ein und gab damit ihrem und Lennons langjährigem Engagement für den Weltfrieden ein dauerhaftes Zuhause. 2009 wurde sie auf der 53. Biennale von Venedig mit dem Goldenen Löwen für ihr Lebenswerk ausgezeichnet. Im selben Jahr veröffentlichte Ono mit *Between My Head and the Sky* ihr erstes Studioalbum als *Plastic Ono Band* seit 1973. 2018 erschien ihr dreizehntes Solo-Studioalbum *Warzone*.

Onos Werk wird weiterhin mit zahlreichen Ausstellungen in den renommiertesten internationalen Institutionen gewürdigt, darunter das Museum of Modern Art in New York (2015) und die Tate Modern in London (2024).

In ihrer mehr als siebzigjährigen Karriere bleibt Onos Arbeit als Künstlerin und Aktivistin von einzigartiger Relevanz und stellt die Grenzen zwischen Künstlerin und Publikum immer wieder in Frage.

Zitate**Über die Kunst und das Leben als Künstlerin:**

„Ich glaube nicht an den Kollektivismus der Kunst und auch nicht daran, dass es bei irgendwas nur eine Richtung gibt... Kunst ist nicht einfach eine Kopie des Lebens. Die Kunst in das Leben zu integrieren, ist etwas anderes als eine Kunst, die das Leben imitiert.“

Aus: „To the Wesleyan People,” 23. Januar 1966

„Kunst ist der Wunsch, ehrlich zu sein.“

Aus: „Interview IV – Artistic Freedom, Inspiration and Space Transformers (Telephone Interview, April 2009)“, in: Hans Ulrich Obrist & Yoko Ono: The Conversation Series Vol. 17, S. 75.

„Für mich ist Kunst eine Frage des geistigen Überlebens – wenn ich diese Dinge nicht tue, könnte ich verrückt werden oder so. Es zu machen hilft dir bei Verstand zu bleiben. Man muss seine Emotionen loslassen, um bei Verstand zu bleiben.“ **Aus: Elvis Mitchell, „Yoko Ono“, in: Interview Magazine, 26. November 2013**

„Jeder Mensch kann eine*r Künstler*in sein. Dazu braucht man kein Talent. Man braucht nur eine bestimmte Geisteshaltung, eine innere Einstellung, Entschlossenheit und Phantasie, die sich ganz natürlich aus der Notwendigkeit der Situation ergibt.“ **Aus: „What Is the Relationship Between the World and the Artist?“, Mai 1971**

„Künstler*innen sind weder da, um zu zerstören, noch um zu erschaffen. Das Erschaffen ist so einfach und kunstlos wie das Zerstören. Jeder Mensch auf der Erde ist ein*e Schöpfer*in.“ **Aus: „What Is the Relationship Between the World and the Artist?“, Mai 1971**

Über Phantasie:

„Alles, was ich beitragen kann, liegt im Bereich der Phantasie. [...] Denn ich habe einen sehr beschränkten Körper; als Künstlerin kann ich zum Beispiel nicht einmal meine eigene Leinwand spannen. Außerdem bin ich faul, und anstatt auf eine Reise zu gehen, die ohnehin unangenehm ist, weil man mit Wind, Staub und allen möglichen Dingen zurechtkommen muss, bleibe ich lieber in einem kleinen Zimmer und träume einfach davon. Daraus sind alle meine Anleitungen entstanden. Ich hasse es, mir die Hände schmutzig zu machen mit Farbe und so. Ich gehöre nicht zu den körperbetonten Maler*innen, die es lieben, ihre Hände in Farbe zu tauchen. Alle meine Gemälde sind imaginäre Anleitungen, und meine Musik ist auch imaginär, so dass man, wenn man in mein Konzert geht, nur seine eigene Gedankenmusik hört.“ **Auszug aus einem Interview vom 11. April 1966, in: John Jones und Nicolette Jones, The American Art Tapes: Voices of Twentieth-Century Art (London 2021), S. 256**

„Ich glaube, dass die Menschen immer mehr dazu neigen, [...] nicht mir körperlicher Anstrengung, sondern mit geistiger Anstrengung zu kommunizieren.“ **Auszug aus einem**

Interview vom 11. April 1966, in: John Jones und Nicolette Jones, *The American Art Tapes: Voices of Twentieth-Century Art* (London 2021), S. 256

Über ihre Anleitungen:

„Da meine Werke durch Mundpropaganda verbreitet werden sollen, haben die meisten Werke nur Titel oder sehr kurze Anleitungen. [...] Meine Musik wird nur aufgeführt, um eine Situation zu schaffen, in der die Menschen ihre eigene Gedankenmusik hören können. Deshalb ist bei der Aufführung der Werke ein Höchstmaß an Stille erforderlich. Außerdem sollte jede Aufführung als Probe und als unvollendet betrachtet werden.“ **Aus: „9 Concert Pieces for John Cage“, 15. Dezember 1966**

„Bald wird man keine Künstler*innen mehr brauchen, denn die Menschen werden anfangen, ihre eigenen Anleitungen zu schreiben oder sie untereinander auszutauschen und zu malen.“ **Aus einem Brief an Ivan Karp, 1965**

„In deinem Kopf kann zum Beispiel eine gerade Linie existieren – nicht als Abschnitt einer Kurve, sondern als gerade Linie. Außerdem kann eine Linie gleichzeitig auch gerade, gebogen und etwas anderes sein. [...] Ein Sonnenuntergang kann Tage dauern. Man kann alle Wolken am Himmel verschlingen. Man kann mit einem Menschen am Nordpol per Telefon ein Bild zusammensetzen, als würde man Schach spielen.“ **Aus: „To the Wesleyan People“, 23. Januar 1966**

K21

„Ich glaube, dass die Malerei angeleitet werden kann. In diesem Fall gibt der*die Künstler*in nur Anleitungen oder Umriss für das Malen, und das Gemälde ist mehr oder weniger ein DIY-Bausatz gemäß den Anleitungen. Das Gemälde beginnt erst dann zu bestehen, wenn jemand die Anleitung befolgt, um es zum Leben zu erwecken. Von diesem Moment an erfährt das Gemälde eine Lebensveränderung, indem die Menschen ihre eigenen Bemühungen dem Gemälde hinzufügen, gemäß der Instruktionen oder manchmal auch konträr ihnen, und so haben sie aktiv am Bestehen des Gemäldes teil.“ **Aus einem Brief an Ivan Karp. 4. Januar 1965**

[über das Buch *Grapefruit*] „Ich war mir nicht sicher, ob die Menschen es verstehen würden. Ich habe nicht für die Menschen geschaffen. Ich habe für mich selbst geschaffen.“ **Aus: Elvis Mitchell, „Yoko Ono“, in: *Interview Magazine*, 26. November 2013**

„Die Ideen kamen zu mir, als hätte ich ein Radio vom Himmel herab eingeschaltet. Ich war immer frustriert, weil ich die meisten meiner Ideen nicht umsetzen konnte. Aber indem ich meine Kunstwerke angeleitet habe, delegierte ich das Endergebnis an andere. [...] Die Anleitungen wurden auch immer konzeptueller. In der konzeptuellen Welt musste man nicht darüber nachdenken, wie eine Idee physisch umgesetzt werden könnte. Ich konnte ganz mutig sein.“ **Aus: „Interview I – Mix a Building and a Wind (New York, November 2001)“, in: *Hans Ulrich Obrist & Yoko Ono: The Conversation Series Vol. 17, S. 10.***

„Ich wollte ein unvollendetes Werk schaffen, das andere ergänzen und nicht einfach nur wiederholen würden. [...] Damals hassten die meisten Künstler*innen die Vorstellung, dass jemand ihre Werke berühren oder verändern könnte. Auch für mich war das ein großer Schritt. Ich bin eine Perfektionistin. Ich mochte es auch nicht, dass jemand meine Arbeit

anfasst. In gewisser Weise habe ich es gegen mich selbst getan. Man könnte sagen, ich tat es für meine Entwicklung, um mein künstlerisches Ego loszulassen. Ich hatte das Gefühl, die gesamte Künstler*innengemeinschaft zu repräsentieren und im Namen dieser elitären Gruppe von Menschen mein Ego loszulassen.“ **Aus: „Interview I – Mix a Building and a Wind (New York, November 2001)“, in: Hans Ulrich Obrist & Yoko Ono: The Conversation Series Vol. 17, S. 11f.**

Über Musik:

„Ich verstehe meine Musik mehr als eine Übung (*gyō*) denn als Musik. Der einzige Klang, der für mich existiert, ist der Klang des Geistes. Meine Arbeiten sind nur dazu da, Musik im Geist der Menschen hervorzurufen.“ **Aus: „To the Wesleyan People,“ 23. Januar 1966**

„Wenn ich Musik höre, bewegt sich mein Körper. Das hat nichts mit Training oder dergleichen zu tun. Das bin einfach ich. Das ist einfach mein Körper. So war ich auch schon als Kind.“ **Aus: Elvis Mitchell, „Yoko Ono“, in: Interview Magazine, 26. November 2013**

„Sehen Sie, Popmusik ist die Form der breiten Bevölkerung. Intellektuelle, die versuchen, in dieser Form zu kommunizieren, scheitern meistens. [...] Wenn ich mit Menschen kommunizieren möchte, sollte ich ihre Sprache benutzen. Popsongs sind diese Sprache. Sie sind eine sehr starke Form der Kommunikation.“ **Auszug aus einem Interview von 1980, in: David Sheff, All We Are Saying: The Last Major Interview with John Lennon and Yoko Ono (New York 1981), pp. 36f.**

„Ich habe Musik für den Geist gemacht – ganz ohne Ton, alle saßen herum und stellten sich Klänge vor.“ **Aus: Jonathan Cott, „Yoko Ono and Her Sixteen-Track Voice“, in: Rolling Stone, 18. März 1971**

„Wir bekamen die Hausaufgabe, auf alltägliche Geräusche zu hören und sie in Musiknoten zu übersetzen. Das hat mich zu einem Menschen gemacht, der aus Gewohnheit ständig die Geräusche um sich herum in Musiknoten übersetzt“. **Aus: „Interview I – Mix a Building and a Wind (New York, November 2001)“, in: Hans Ulrich Obrist & Yoko Ono: The Conversation Series Vol. 17, S. 7f.**

Über die Avantgarde:

„Ich lernte John Cage Ende der 1950er Jahre durch Stefan Wolpe kennen. Cage gab mir die Gewissheit, dass die Richtung, die ich einschlug, nicht verrückt war. Sie war akzeptiert in der Welt, die man ‚die Avantgarde‘ nannte. [...] Ich traf sie alle: Komponist*innen und Künstler*innen. Es war ein großartiges Gefühl, zu wissen, dass es eine ganze Schule von Künstler*innen und Musiker*innen gab, die sich damals in New York versammelten und von denen jede*r auf seine*ihre Weise revolutionär war.“ **Aus: „Interview I – Mix a Building and a Wind (New York, November 2001)“, in: Hans Ulrich Obrist & Yoko Ono: The Conversation Series Vol. 17, S. 12f.**

Über ihre *Half-a-Wind Show* in der Lisson Gallery 1966:

„Ich sehe diese Show als einen Elefantenschwanz. Das Leben ist nur ein halbes Spiel. Moleküle sind immer an der Grenze zwischen halb verschwunden und halb entstanden. Jemand sagte mir, ich sollte einen halben Menschen in die Show bringen. Aber wir sind bereits Hälften.“ **Aus: „Some Notes on the Lisson Gallery Show“, Oktober 1967**

Über DIAS:

„Meine Arbeit war konzeptionell. Es ging sicher nicht darum, Klaviere zu zerstören und Autos zu zertrümmern.“ **Aus: *Art Monthly*, Nr. 212, Dezember 1997 – Januar 1998, S. 2**

„Ich weiß wirklich nicht, was Zerstörung bedeutet und was sie mit einem macht, außer dass es viel stille Zerstörung gibt, die ich für die wahre Zerstörung halte, wie zum Beispiel das Vergessen, das Träumen oder vielleicht auch nur das Denken.“ **Aus einer Rede auf dem „Destruction In Art Symposium“ (DIAS) in London, September 1966**

„In meinen Konzerten [...] versuche ich, etwas zu geben, das eine Erfahrung ist, nicht so sehr für die Gesamtheit, sondern für jeden Einzelnen. [...] Ich betrachte meine Stücke als Proben [...], die in einem Traum oder so abgeschlossen werden sollten. [...] Ich versuche, etwas zu geben, das nicht der ultimative Geisteszustand ist, sondern etwas, das einen in eine andere Dimension des Denkens und in einen anderen Geisteszustand führt.“ **Aus einer Rede auf dem „Destruction In Art Symposium“ (DIAS) in London, September 1966**

Über Feminismus:

„Die meisten von uns Frauen hoffen, dass wir unsere Freiheit innerhalb des bestehenden sozialen Gefüges erreichen können, weil wir glauben, dass es irgendwo einen goldenen Mittelweg geben muss, damit Männer und Frauen Freiheit und Verantwortung teilen können. Wenn wir uns die Zeit nehmen, die Funktionsweise unserer Gesellschaft, das Gier-Macht-Frust-Syndrom, zu beobachten, stellen wir schnell fest, dass es keinen goldenen Mittelweg gibt.“ **Aus: „The Feminization of Society 1971“, in: *The New York Times*, 23. Februar 1972, S. 41; nachgedruckt in: Alexandra Munroe und Jon Hendricks, *Yes Yoko Ono* (New York 2000), S. 299f.**

„Ich schlage die Feminisierung der Gesellschaft vor – die Nutzung der weiblichen Natur als positive Kraft, um die Welt zu verändern. Mit weiblicher Intelligenz und Erkenntnis können wir uns selbst verändern, hin zu einer im Grunde organischen, nicht konkurrierenden Gesellschaft, die auf Liebe und nicht auf Vernunft basiert. Das Ergebnis wird eine Gesellschaft des Gleichgewichts, des Friedens und der Zufriedenheit sein. Wir können uns weiterentwickeln, anstatt zu rebellieren; wir können zusammenkommen, anstatt Unabhängigkeit zu fordern; und wir können fühlen, anstatt zu denken. Dies sind Eigenschaften, die als weiblich gelten; Eigenschaften, die Männer an Frauen verachten. Aber taten Männer wirklich so gut daran, die Entwicklung dieser Eigenschaften in sich selbst zu unterdrücken?“ **Aus: „The Feminization of Society 1971“, in: *The New York Times*, 23. Februar 1972, S. 41; nachgedruckt in: Alexandra Munroe und Jon Hendricks, *Yes Yoko Ono* (New York 2000), S. 299f.**

Über den Himmel:

„Auf dem Rücken liegend schauten wir durch eine Öffnung im Dach in den Himmel, tauschten in der Luft Speisekarten aus und nutzten die Kraft der Vorstellung zum Überleben.“

Aus einem Interview mit Alexandra Munroe und Jon Hendricks (August 1997), in: Alexandra Munroe und Jon Hendricks, *Yes Yoko Ono* (New York 2000), S. 36.

Über die erste Begegnung mit John Lennon:

„Als das Gemälde *Hammer a Nail* in der Indica Gallery ausgestellt wurde, kam jemand und fragte, ob es in Ordnung sei, einen Nagel in das Bild zu schlagen. Ich sagte, es sei in Ordnung, wenn er 5 Schilling dafür bezahle. Statt die 5 Schilling zu bezahlen, fragte er, ob er einen imaginären Nagel einschlagen dürfe. Das war John Lennon. Ich dachte: ‚Ich habe einen Mann getroffen, der dasselbe Spiel spielt wie ich.‘“ **Aus: „Some Notes on the Lisson Gallery Show“, Oktober 1967**

„Für mich war John ein Berg, und ich war der Wind – ich wehte einfach umher, zog von einem Land zum anderen, ohne Wurzeln zu schlagen. Indem ich mich mit ihm verband, wurde ich verankert.“

Aus: Barbara Graustark, „The Lost 1981 Yoko Ono Interview“, In: *Rolling Stone*, 1. Oktober 1981

K21

„Wir haben uns in die Bereiche des anderen bewegt, so wie man von der Countrymusik zum Pop übergeht. Wir sind von der experimentellen Avantgarde zum experimentellen Rock 'n' Roll gekommen. Wir haben versucht, eine Basis zu finden, die für uns beide interessant war. Und wir waren beide begeistert und angeregt von den Erfahrungen des anderen.“ **Aus einem Interview von 1980, in: David Sheff, *All We Are Saying: The Last Major Interview with John Lennon and Yoko Ono* (New York 1981), S. 7**

Über sich selbst:

„Geboren: Jahr des Vogels

Frühe Kindheit: sammelte Himmel

Jugend: brachte eine Grapefruit zur Welt und sammelte Schnecken, Wolken, Mülltonnen usw. Habe viele Schulen absolviert, die auf diese Themen spezialisiert sind“

„Biography/Statement“, 1966.

„Ich war irgendwie allein. Ich wurde von den Menschen nicht geschätzt, oder wenn sie mich schätzten, dann auf eine bestimmte Art und Weise. Also begann ich zu glauben, wenn mich niemand liebt, muss ich mich selbst lieben. Ich dachte: ‚Liebling, du weißt, dass du so hart arbeitest. Du versuchst immer, Gutes zu tun. Aber irgendwie wird das nicht gewürdigt. Du tust mir leid.‘ Das habe ich damals gedacht – und irgendwie mag ich mich dafür, dass ich diejenige bin, die trotzdem überlebt hat.“ **Aus: Elvis Mitchell, „Yoko Ono“, in: *Interview Magazine*, 26. November 2013**

„Ich konnte nicht an einem Ort bleiben, weil mich die Leute ständig auspeitschten. Also dachte ich immer: ‚Zieh weiter, mach was anderes.‘“ **Aus: Elvis Mitchell, „Yoko Ono“, in: Interview Magazine, 26. November 2013**

„Ich bin sehr nervös, bevor ich auf die Bühne gehe, aber wenn ich auf der Bühne stehe, bin ich einfach ich selbst. Nichts kann mir weh tun.“ **Aus: Elvis Mitchell, „Yoko Ono“, in: Interview Magazine, 26. November 2013**

„Zwei oder drei Jahre lang war ich nicht kreativ. (Alle Gedichte, die ich schrieb, ähnelten denen von Nakahara Chuya, einem japanischen Dichter, der symbolische Gedichte schrieb.) Und als ich nichts tat, war ich kurz davor, verrückt zu werden. Und um mich davor zu bewahren, verrückt zu werden – und das klingt ein bisschen dramatisch, aber ich meinte es wirklich so – habe ich immer so dumme Sachen gemacht, wie ein Streichholz anzuzünden und einfach zuzusehen, bis es ausgeht, und so weiter. Diese Handlungen wurden für mich sehr notwendig.“ **Auszug aus einem Interview vom 11. April 1966, in: John Jones und Nicolette Jones, *The American Art Tapes: Voices of Twentieth-Century Art* (London 2021), S. 244**

„Während des Zweiten Weltkriegs war ich in Tokio. Mitten in der Nacht wurden wir geweckt, um in den Bunker zu gehen, während die B-29 unsere Stadt bombardierten. Es war schrecklich zu sehen, wie das Feuer die Häuser um uns herum niederbrannte. Schließlich wurden wir Kinder aufs Land evakuiert. Das Essen war knapp. Ich erinnere mich, dass wir immer Hunger hatten. Es war nicht nur das Essen. Es fehlte an allem, sogar an Toilettenpapier. Also haben wir uns mit dem begnügt, was wir hatten, und sind ziemlich erfinderisch geworden. Diese Kindheitserlebnisse warfen einen langen Schatten auf mein Leben. Mehr als ein halbes Jahrhundert später fällt es mir immer noch schwer, leere Papiertüten und Plastikbehälter wegzuworfen. Meine Kinder finden das komisch. Wahrscheinlich ist es das auch. Ich bin froh, dass ich sie amüsiere.“

Aus: „Write On: Yoko Ono“, in: Clash Music, 3. Januar 2009

Über Aktivismus und Frieden:

„Das *Bed-In* war Theater. Es war ein Statement auf einer sehr theatralischen Ebene. [...] Ich glaube, dass das, was wir gemacht haben, eine Wirkung hatte. Zum Beispiel das Lied ‚Give Peace a Chance‘ [...] hat Möglichkeiten eröffnet, die Welt durch Lieder zu verändern.“ **Aus: „Interview I – Mix a Building and a Wind (New York, November 2001)“, in: Hans Ulrich Obrist & Yoko Ono: *The Conversation Series Vol. 17*, S. 26.**

„Ich kämpfe gerne gegen das Establishment, indem ich Methoden anwende, die so weit vom Denken des Establishments entfernt sind, dass das Establishment nicht weiß, wie es sich wehren soll.“

Aus: „What Is the Relationship Between the World and the Artist?“, Mai 1971

„Die Aufgabe von Künstler*innen ist es nicht, Dinge zu zerstören, sondern den Wert der Dinge zu verändern. Und indem sie das tun, können Künstler*innen die Welt in eine Utopie verwandeln, in der es totale Freiheit für alle gibt. Dies kann nur erreicht werden, wenn es totale Kommunikation in der Welt gibt. Totale Kommunikation ist gleichbedeutend mit Frieden. Das ist unser Ziel. Das ist es, was Künstler*innen für die Welt tun können!“ **Aus: „What Is the Relationship Between the World and the Artist?“, Mai 1971**

K20

Pressemappe

26. September 2024

Seite 17/17

„Wenn die Menschen es sich zur Gewohnheit machen, auf dem Weg ins Büro alle zwei Straßen einen Purzelbaum zu schlagen, ihre Hosen auszuziehen, bevor sie sich prügeln, Fremden die Hand zu schütteln, wann immer ihnen danach ist, [...] dann wird die Weltwirtschaft möglicherweise etwas langsamer, aber wir werden vielleicht Frieden haben.“

Aus: „To the Wesleyan People,” 23. Januar 1966

„Frieden nährt den Frieden, so wie Gerechtigkeit Gerechtigkeit sät. Vernunft bedeutet, Gegensätze zuzulassen; Einheit bedeutet, Empathie zu entdecken; und Harmonie ist eine Feier der Polarität. Unsere Aufgabe ist es nicht, Macht auszuüben, sondern unser Bedürfnis nach Einheit trotz scheinbar unüberwindbarer Unterschiede zum Ausdruck zu bringen. Als Menschheit haben wir in der Vergangenheit unser emotionales Gleichgewicht verloren, wenn wir bei anderen andere Denkmuster entdeckten. Viele Kriege wurden aus diesem Grund geführt. Es ist an der Zeit zu erkennen, dass es in Ordnung ist, verschiedene Hüte zu tragen, denn unser Herzschlag ist immer derselbe.“

Aus: „Surrender to Peace“, in: *The New York Times*, 25. Dezember 1982

K21